

08.03.2010 20:14 Uhr | 95x gelesen

Teilen  

Pogen ganz in Schwarz

Schrobenhausen (SZ) Kreischende Gitarren, wummernde Bässe, Schlagzeugsalven und jede Menge fliegende Haare. Sheephead brachten richtig Bewegung ins Publikum. Gemeinsam mit Damien und Fallen Dice traten sie am vergangenen Samstag in Lothars alter Nähfabrik auf.



Die Lokalmatadore von Fallen Dice mussten sich anstrengen, die Stimmung am Sieden zu halten, ernteten dann aber ebenfalls reichen Applaus.

"Den nächsten Song werden einige von euch kennen", ruft Benjamin Lipp, Sänger von Sheephead, ins Publikum. Er gibt noch einen Tipp. Das Wort "Stadt" fällt. "Stockholm", schallt es ihm entgegen. Die Fans wissen, was sie wollen, wissen, was er will. Rasch bildet sich vor der Bühne ein Kreis aus vorwiegend schwarz gekleideten Gestalten. Pogen gehört für die Metaller dazu, während sich Benjamin Lipp die Seele aus dem Leib brüllt. Josef Hiltmann und Patrick Link knien auf dem Boden, halten ihre Gitarren senkrecht vor sich gestreckt, lassen sie kreischen. Mitten im Kreis der wilden Poger liegt ein schwarzer Turnschuh. Jemand bleibt stehen, wie ein Fels in der Brandung, hebt den Schuh auf, hält ihn hoch, sucht nach einem Besitzer. Einige Tänzer kommen ins Stolpern, der Rhythmus ist verloren. Am Rand winkt ein Jugendlicher, seine weiße

Socke blinkt geradezu aus dem Schwarz hervor, das den Raum ausfüllt. Das Lied wechselt. Nicht mehr so kreischend, melodischer.

Wie auf ein Zeichen stellen sich alle Fans vor die Bühne, die Füße fest auf dem Boden, den Oberkörper nach vorne geneigt. Blond, braun, rot, schwarz fliegen Haare durcheinander, ahmen die Bewegungen der Musiker auf der Bühne nach. Schluss mit Pogen. An der Wand wirbeln die Schatten der Musiker herum, tanzen mit ihren Gitarren, werfen ihre Haare hin und her, machen ihren lebenden Vorbildern fast schon Konkurrenz mit ihrer eigenen, schemenhaften Bühnenshow.

Verschwitz, aber ohne etwas von ihrem Elan eingebüßt zu haben, stimmen die Jungs von Sheephead ihr letztes Melodic-Death-Metal-Stück an. Waghalsige Sprünge vervollkommen ihren fetzigen Auftritt. Doch ohne Zugabe dürfen sie nicht gehen, das Publikum rebelliert. Am Verkaufsstand der Bands zahlt ein Jugendlicher, reißt sich dann sein altes T-Shirt über den Kopf und zieht ein gerade gekauftes an. Vielleicht ein neu gewonnener Fan.

Sheephead verlassen die Bühne und schon nehmen die Schrobenhausener Lokalmatadore von Fallen Dice ihren Platz ein. Auch wenn die sechs Jungs gleich voll einsteigen, haben sie doch Mühe, die von Sheephead noch aufgeheizte Stimmung weiterhin aufrecht zu erhalten.

Mit einem Sound wie Maschinengewehrsalven drängt sich das Schlagzeug immer wieder hervor, wird von den Gitarren gezähmt. Dabei sieht man genau, dass die Jungs miteinander spielen, dass sie Spaß haben, bei dem, was sie tun. In Metalmanier brüllt Ferdinand Kreitmair seine Texte dem Publikum entgegen. Schweiß sammelt sich auf seiner Stirn, seine Wangen färben sich rot.

Die Musik ist hart, doch nicht unmelodisch. Immer wieder fordert Ferdinand Kreitmair das Publikum auf, näher zu kommen, mehr mitzumachen. Einige Fans lassen sich überzeugen, doch nicht so viele, wie er es gerne hätte. Ohne Zugabe kommen auch sie nicht von der Bühne, gerade bei einem Heimspiel in Schrobenhausen.

Die Pfaffenhofer Band Damien ist von ihrem Stil her nicht ganz so leicht einzuordnen. Was einem nach ihrem Auftritt in den Ohren bleibt, ist in erster Linie ein Klanggewitter, das vor Energie nur so strotzt und sich aus den verschiedensten Einflüssen zusammensetzt. Death Metal, Emocore und Rock verbinden sich zu einer explosiven Mischung, die ihren Reiz dadurch gewinnt, dass die Band einen

Sänger und zusätzlich noch eine Sängerin hat.

Markus brüllt seine Texte, bringt das Zwerchfell seiner Zuhörer zum Vibrieren. So, dass die Schrobenhausener fast zurückweichen vor den Boxen. Etwas schüchtern bleiben viele in einigen Metern Entfernung zur Bühne stehen, wippen mit im Rhythmus der Musik, im Takt des Schlagzeugs. Nur vereinzelt wagen sich die Metaller nach vorne, lassen ihre Haare fliegen.

Sängerin Julia nimmt der Musik etwas an Härte, löst Markus immer wieder am Mikrofon ab. Aus dem Kreischen von Sänger und Gitarren wird eine Melodie, wenn sie die Initiative und das Mikrofon ergreift. Langsam überwindet das Publikum seine Scheu, gerade so, als hätte es erkannt: Hunde, die bellen, beißen nicht.

Von Isabel Ammer



Kommentare

= [Kommentar melden](#)

Dieser Artikel wurde noch nicht kommentiert.

Titel:

Text:

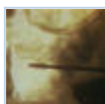
Es stehen noch max. Zeichen zur Verfügung.

Link:

Text zum Link:

[Kommentar hinzufügen](#)

Linktipps



[Loiperdinger liefert immer](#)



[Baumpflege und Baumerhaltung Alan Whittaker](#)

[Video](#)

[weitere Linktipps](#)

Gastrotipps



[Landgasthof "Alter Wirt" in Ernsgaden](#)



[Restaurants im Audi Forum Ingolstadt](#)

[weitere Gastrotipps](#)

Anzeige



Gegen die Langsamkeit.

Jetzt durchstarten: Mit Chrome – dem schnellen und kostenlosen Browser von Google.

Mehr Informationen »



Selbständig? Versichert?

Private Krankenkasse ab nur 57,- Euro für Selbständige und Freiberufler unter 55!

Mehr Informationen »



Der E-Postbrief ist da!

Verschicken und empfangen Sie in Zukunft Briefe auch bequem online.

Mehr Informationen »



Weitere Themen



- » Die große Liebe findet niemand im Fernsehen
- » "Wenn die Luft ausgeht, einfach neue holen"
- » Raiffeisenbank schüttet 12 000 Euro aus
- » Zahlreiche Gratulanten bei Jakob Wolfelsperger
- » Königsmoos geht das Salz aus
- » Fahrerflucht nach Unfall
- » Zwei Raben in der Oase
- » Gemeinderat Hohenwart blickt zurück
- » Fahrzeuge streifen sich

* Mehr zum Thema RSS-Feeds

Kurzmeldungen

- 18:58 **SOB** Verein soll Notarztversorgung verbessern
- 16:42 **SOB** Bürgerbegehren für einen autofreien Stöpsel
- 14:08 **SOB** SZ-Spezial Ganztagschule

Polizeimeldungen

- 10:46 **SOB** Mit mehr als 1,1 Promille am Steuer
- 11:39 **SOB** Verkehrsunfall ohne Verletzte
- 11:04 **SOB** Unfall vorgetäuscht

URL: <http://www.donaukurier.de/lokales/schrobenhausen/Schrobenhausen-Pogen-ganz-in-Schwarz;art603,2254670>